

Gottesdienst zum Reformationstag 31.10. 2020

Liebe Schwestern und Brüder,

einigen von Ihnen wird es so wie mir gehen. Die steigenden Zahlen der Erkrankten machen mir Sorgen. Weitere Einschränkungen sind wohl nötig, um die Verbreitung des Virus zu verlangsamen und Menschenleben zu schützen.

Aber ich mache mir auch Gedanken, über die Menschen, die wirtschaftlich unter den Folgen dieser politischen Entscheidungen leiden. Und ich denke auch an Frauen und Männer in ärmeren Ländern, die noch schwerer durch diese Pandemie betroffen sind oder gar hungern müssen.

Hoffentlich gelingt in unserem Land die Solidarität mit den Menschen, die durch die Folgen der Pandemie stärker betroffen sind. Hoffentlich gelingt es uns weltweit, auch den Menschen zu helfen, die stärker leiden.

Noch können wir unsere Gottesdienste in den Kirchen feiern. Uns ist es wichtig, die Abstandsgebote zu halten, um niemanden zu gefährden. Aber auch unsere Seele braucht Nahrung. Deshalb feiern wir Gottesdienste oder senden das Hoffnungswort. Bitte nehmen Sie mit uns Pfarrern Kontakt auf, wenn Sie ein Gespräch am Telefon wünschen. Wir nehmen uns für Sie Zeit. Ich möchte auch auf EDEN aufmerksam machen. Gemeindediakonin Füller vermittelt Hilfsangebote für Menschen, die Unterstützung brauchen. Ihre Telefonnummer: 01626205324.

Meine Ansprache ist für den Reformationstag 2020 geschrieben. Der Glaube auf den rettenden Gott kann uns auch in diesen Zeiten Kraft und Hoffnung geben.

Gott befohlen

Pfarrer Friedrich Schmidt-Roscher

Tagespruch:

Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist,
welcher ist Jesus Christus. (I. Kor 3, 11)

Lied EG 362, 1-3, „Ein feste Burg“

1. Ein feste Burg ist unser Gott,/ ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,/ die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind mit Ernst/ ers jetzt meint;
groß Macht und viel List/ sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.
2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,/ wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann,/ den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?/ Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,/ und ist kein andrer Gott,
das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär,/ und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir und nicht so sehr,/ es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,/ wie saur er sich stellt,
tut er uns doch nicht;/ das macht, er ist gericht':
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Ansprache zum Reformationstag 2020

Georg Friedrich Wilhelm Hegel, dessen 250. Geburtstag wir in diesem Jahr begehen, hat einmal gesagt: Die Franzosen brauchten zur Freiheit die Revolution, die Deutschen hatten die Reformation.

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Ereignis der Reformation ist ein wichtiger Meilenstein in der Freiheitsgeschichte unseres Landes. Da will ich dem großen Philosophen Hegel nur ungerne widersprechen. Ich würde sogar noch hinzufügen: ein Meilenstein in der europäischen Freiheitsgeschichte. Eben haben wir Martin Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“ gehört. Heinrich Heine hat sie als „Marseiller Hymne der Reformation“ bezeichnet. Es ist ein trotziges Kampflied für die Freiheit.

Besonders am Anfang der Reformationsbewegung war viel von Freiheit die Rede:

„Von der Freiheit eines Christenmenschen“ schrieb Martin Luther.

Viele Menschen in Deutschland begehrt Freiheit gegenüber römischen Papst in Glaubensdingen.

Der Gedanke der Gewissensfreiheit hat sich seit der Reformation entwickelt.

Viele Bauern verstanden den Kampf Luthers für das freie Evangelium auch als Kampf für politische Freiheit.

Können sich Menschen, die heute für eine freie und liberale Gesellschaft eintreten, auf die Reformation berufen?

Sind die Protestierende gegen die Corona-Maßnahmen und Einschränkung der Grundrechte im Grunde Protestanten, die für die Freiheit eintreten?

Freiheit, liebe Schwestern und Brüder, ist ein großes Wort. Es bedeutet für die einzelnen Menschen und für die Gesellschaft oft ganz verschiedene Dinge. Und auch in den Teilbereichen unseres Lebens, in der Kirche, in der Politik, in der Schule, im Gesundheitswesen oder in der Wirtschaft kann die Freiheit ganz verschieden verstanden werden.

Ich habe in den letzten Tagen Menschen gefragt, was für sie Freiheit bedeutet.

„Die Freiheit zu reisen, wohin ich mag,“ sagte mein Krankengymnast.

„Die Freiheit abends so lange auszugehen, wie ich möchte“, sagte die Konfirmandin.

„Freiheit ist für mich, eine Bürgermeister/in zu wählen und abzuwählen, wenn sie mir nicht passt“, sagte jemand bei einem Telefonat.

„Für mich ist Freiheit, auf der Autobahn so schnell zu fahren, wie ich selbst es verantworten kann,“ sagte der Mann beim Traugespräch.

Freiheit verstehen viele Menschen als Wahl-Freiheit. Aber ist Freiheit nicht umfassender?

Unser protestantisches Freiheitsverständnis ist ganz stark geprägt durch die Freiheit des Einzelnen und die Gewissensfreiheit. Besonders der Apostel Paulus hat hier mit seinem Verständnis von christlicher Freiheit gewirkt.

Deshalb lese ich ein paar Verse aus seinem Brief an die Gemeinde in Galatien vor.

Galater 5, 1.13-15. (Basis Bibel)

Christus hat uns befreit, damit wir endgültig frei sind. Bleibt standhaft und unterwerft euch nicht wieder dem Joch der Knechtschaft. (...)

Brüder und Schwestern, ihr seid zur Freiheit berufen! Allerdings nicht zu einer Freiheit, die nur den Vorwand liefert für eure irdische Gesinnung. Dient euch vielmehr gegenseitig in Liebe. Denn das ganze Gesetz ist erfüllt, wenn ein einziges Gebot befolgt wird. Nämlich folgendes: „Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.“

Aber wenn ihr einander wie wilde Tiere beißt und gegenseitig auffresst, dann passt auf! Sonst wird am Ende noch einer vom andern verschlungen.

Liebe Schwestern und Brüder,

wir sind in den Augen des Paulus Befreite. Menschen, die durch die Taufe zu einem Leben in Freiheit berufen sind.

Damals ging es um die Frage, ob sich Christen beschneiden lassen müssen, um zum Volk Gottes dazu zu gehören. Sollen sich Männer wie die Juden beschneiden lassen oder ist das in christlicher Freiheit nicht nötig? Paulus stellt sich auf die Seite der Freiheit. Wer getauft ist, der gehört zu Christus und auch zu dem Volk Gottes. Die ganzen Gesetze und Vorschriften der jüdischen Religion müssen nicht mehr eingehalten werden. Ich muss mich beispielsweise an keine Speisevorschriften halten und kann alles essen, was mir schmeckt. Männer benötigen keine Beschneidung. In diesen Dingen kämpft Paulus für die christliche Freiheit.

Allerdings ist sich der Apostel bewusst, dass die christliche Freiheit kein Besitz ist. Freiheit ist immer gefährdet. Sie ist durch andere Menschen gefährdet, jedoch auch durch uns selbst. Wir selbst neigen manchmal dazu uns bestimmten Erwartungen und Zwängen zu unterwerfen.

Manchmal geben wir die Freiheit auf, um andere Menschen mit ihren Erwartungen nicht zu enttäuschen. Die Erwartungen können ein starker Zuchtmeister sein, der Frauen und Männer unter Druck setzt.

Im Vergleich mit vielen anderen Religionen gibt es im christlichen Glauben eine große Freiheit. Es gibt wenige Regeln oder Gebote, an die wir uns halten müssen. In der evangelischen Spielart des christlichen Glaubens ist besonders viel von Freiheit die Rede.

Ja die evangelische Freiheit ist schön und mir sehr wichtig. Aber ich weiß auch, dass dahinter manchmal eine andere Gefahr lauert. Die Gefahr der fehlenden Verbindlichkeit.

Dahinter steht ein in meinen Augen oberflächliches Verständnis von Freiheit. Freiheit bedeutet dann: ich mache das, was mir gefällt. Ich wähle spontan aus, was ich möchte. Dann stehe ich jedoch in der Gefahr, dass ich meine Freiheit abhängig mache, von meiner Lust, von meinen Launen, von ganz spontanen Eingebungen. Das kann auch dazu führen, dass ich mich verliere. Dass ich vor lauter Möglichkeiten, was ich tun kann, nicht an einer Sache dranbleibe.

Ist es denn ein Zeichen von Freiheit, wenn ich durch einen Supermarkt gehe und mich immer wieder von den verschiedenen Waren locke lassen und dann nach und nach meinen Einkaufswagen fülle. Oder ist es vielleicht ein Zeichen von größerer Freiheit, wenn ich vorher überlege, was meine Familie in der nächsten Zeit braucht, was ich kochen will und dann vor allem die Lebensmittel in den Wagen lege?

Freiheit wird auch gefährdet durch meinen Bauch oder durch meine irdische Gesinnung, wie der Apostel das nennt. Mit irdische Gesinnung ist mein Egoismus gemeint. Meine Launen, meine Trägheit, meinen Fehlern. Zur Freiheit kann auch ein gewisses Maß an Selbstdisziplin gehören. Mir hilft dabei manchmal auch ein fester Tagesablauf, um meinen Geist und Körper zu sagen, was jetzt gerade dran ist. Mir fällt dies ganz gut beim Sport auf. Wenn ich regelmäßig Sport mache, dann tut mir das gut, dann gehört die Bewegung zu meinem Tagesablauf.

Doch die christliche Freiheit hat noch eine andere Grenze. Das ist die Liebe, sagt Paulus. Ich lebe nicht allein in dieser Welt. Ich bin in der Familie, im Beruf, in der Nachbarschaft oder in einer Kirchengemeinde mit vielen anderen Frauen und Männern verbunden. Meine Freiheit kann ich nur leben, wenn auch die Freiheit der anderen Menschen geachtet wird.

Sonst bedeutet Freiheit das Recht des Stärkeren. Ohne Selbstzurücknahme, aber auch ohne klare Regeln, wie wir miteinander umgehen, setzt sich am Ende der Stärkere durch. Und es ist ein Hauen und Stechen zu befürchten.

So stark sich Paulus für die Freiheit der Christenmenschen ausspricht. So deutlich sagt er auch, dass die Liebe unsere Freiheit begrenzt. Wenn ich andere Menschen helfe, wenn ich liebe, so begrenze ich selbst meine eigene Freiheit. Wer liebt begrenzt seine Freiheit gerne.

Das wird mir immer bei Taufgesprächen deutlich. Dort erlebe ich Väter und Mütter, die sehr liebevoll und geduldig ihr Kind auf dem Arm tragen. Gerade bei dem ersten Kind verändert sich das Leben des Paares enorm. Sie können nicht mehr so gut weg. Sie verzichten auf viel Freiheit. Nachts oft genug auf Schlaf. Aber die meisten verzichten

darauf gerne, weil sie sich selbst zugunsten ihres Kindes zurücknehmen. Sie geben ihre Freiheit aus Liebe auf. Zumindest schränken sie ihre Freiheit zugunsten ihres Kindes stark ein.

Das ist für mich ein schönes Beispiel für die christliche Freiheit. Sie hat Grenzen. Aus Liebe und Verantwortung schränke ich meine Liebe ein.

Aus Verantwortung rase ich auf der Autobahn nicht wie ein leichtsinniger Mensch, sondern fahre so, dass ich niemand gefährde.

Das ist für mich auch der Grund, warum ich es auch richtig finde, wenn wir beispielsweise wegen des Klimawandels auf persönliche Freiheitsmöglichkeiten wie Flugreisen manchmal verzichten sollten, um für die nächste Generation mehr Möglichkeiten zu haben. Diese Selbstzurücknahme aus Liebe zur Zukunft unseres Planeten empfinde ich nicht als Einschränkung, sondern tue dies in christlicher Freiheit.

Besonders wird dies jedoch im Hinblick auf das Miteinander der Menschen in Zeiten der Pandemie deutlich. Ich finde das Tragen eines Mund- und Nasenschutzes in der kalten Jahreszeit nicht schön. Mich nervt es, weil ich manchmal vor einem Geschäft stehe und die Maske vergessen hatte. Mich nervt es noch mehr, wenn ich die Maske aufhabe und dann im Geschäft wie so ein blindes Huhn rumlaufe, weil meine Brille anläuft.

Aber ich nehme diese und andere Einschränkungen meiner Freiheit auf mich, aus Rücksicht auf andere Menschen. Ja, es sind Einschränkungen unserer Freiheit, die jetzt abverlangt werden. Und ich muss ehrlich gestehen, dass mir nicht alles sinnvoll erscheint, was verlangt wird. Mir will nicht ganz einleuchten, warum Theaterbesuch mit Abstand nicht möglich sein soll. Oder Essen gehen in einem Restaurant, in dem die Tische 1,5 Meter Abstand haben. Und manche Berufe treffen diese Einschränkungen sehr massiv.

Aber grundsätzlich ist es sicherlich richtig und ganz im Sinne von christlicher Freiheit, wenn wir auch Liebe und Rücksicht gegenüber unseren Mitmenschen in Zeiten der Pandemie einschränken. Wir tun dies ja aus Rücksicht und aus Liebe.

Denn beides – das hat Martin Luther sehr deutlich gemacht - gehört zur christlichen Freiheit. Dass Gott uns befreit hat und wir diese Freiheit wirklich leben sollen. Dass wir gegenüber unseren Mitmenschen jedoch aufgerufen sind, zum Dienst und zur Hilfe. Das sind die beiden Seiten der christlichen Freiheit. Es ist keine grenzenlose Freiheit und vor allem keine bindungslose Freiheit.

Ich empfinde meine Freiheit gebunden an den befreienden Gott. Jesus Christus hat mich auch befreit aus meiner Angst zu kurz zu kommen. Und ich bleibe in meiner Freiheit gebunden an meine Mitmenschen. Dem könnte auch Hegel sicherlich zustimmen. Amen.

Fürbitten-Gebet

Gott,

in großer Freiheit wendest du dich uns Menschen zu.

Befreie uns zu einem Leben nach deinem Willen.

Mache uns frei von falschen Erwartungen durch uns selbst.

Stärke unseren Mut nach dem Leben zu suchen, das du uns schenkst.

Jesus, deine Liebe befreit uns zu einem Leben in der Nachfolge.

Schenke uns deine Liebe, damit wir andere lieben können.

Hilf uns einen Weg zu finden, um in Freiheit zu leben und in guter Verbindung zu unseren Nächsten zu bleiben.

Gott, du willst, dass alle Völker in Freiheit leben.

Wir bitten für die Menschen, die unterdrückt werden,
wo freie Meinungsäußerung verfolgt wird.

Besonders bitten wir für die Demokratiebewegung in Belarus
und die mutigen Menschen, die auf die Straße gehen.

Erhalte auch bei uns Demokratie und die Freiheit verschieden zu denken.

Jesus, wir bitten für deine Kirche und unsere Gemeinde in Haßloch.

Lass Menschen durch deinen Geist bewegt, hier bei uns aktiv werden.

Richte Menschen durch dein Wort der Befreiung auf und schenke Lebensmut.

Hilf, dass wir tröstende Worte finden, die andere aufrichten.

Gott,

vor dich bringen wir die Menschen, die wir zu Grabe tragen mussten.

Kurt Müller, 88 Jahre

Friedrich Johannes Kissel, 99 Jahre

Hans Jürgen Panienska 72 Jahre

Vollende ihren Weg in deinem himmlischen Reich des Friedens.

Tröste ihre Angehörigen durch die Hoffnung auf die Auferstehung.

Dankbar sind wir für die Kinder, die auf deinen Namen getauft wurden:

Tilly Pötter

Segne dieses Kind, damit es in der Freiheit und Liebe der Kinder Gottes leben kann.

Ermutige Eltern und Paten von dir und deiner Liebe zu erzählen.

Vaterunser